

Postkarte des Kameraden Harry Thomas.

Tandem, 16. Mai 1901.

Sehr verehrter Herr Direktor.

Hier by erlaube ich mich die Freiheit Ihnen eine Postkarte zu schreiben. Zeit zum Briefe schreiben habe ich eben nicht, weil wir in der Erntezeit sind; (gäbe es hier doch auch nur ein Erntefest, wie zu B.) Nicht allein arbeitet man hier am Tage 10 Stunden in der Sonne, sondern Abends noch etwa bis Zehne. Den Kulturpionier habe ich mit Dank empfangen und mich sehr darüber gefreut, wieder einmal etwas zu hören. Hoffentlich werde ich Ihnen bald Briefe schreiben können.

Noch herzliche Grüße an alle

Ihr dankbarer H. T.

---

Brief des Kameraden Adolf Heck.

Aguplantage, 28. Juni 1901.

Hochverehrter Herr Direktor!

Endlich komme ich dazu, Ihnen einmal eine Nachricht zukommen zu lassen. Als die Post vom vorigen Monat abging, lag ich gerade im Fieber und konnte gar keine Nachricht der Heimat zusenden. Die Seereise verlief, wie alle Seereisen. Für mich war es nichts Neues, war es doch schon meine sechste Seereise. In Lome wurde ich von Herrn Schleinitz, dem Assistenten des Herrn Wöckel, Direktor der Douglas'schen Plantagen in Togo, abgeholt. Bei Herrn Missionar Ohwald fand ich sehr freundliche Aufnahme für einige Tage, dann ritt ich mit Herrn Schleinitz nach Apeme, dem Sitz des Herrn Wöckel. Apeme ist eine große Cocosplantage und liegt zwischen Lome und Klein-Popo. Es war ein herrlicher Mondscheinabend, als wir von Lome aufbrachen, wir ritten direkt am Strand, sodas der weiße Gischt des Meeres die Füße unserer Pferde bespülte. Die Luft war wunderbar kühl, im fernen Osten sah man Wetterleuchten; rechts das Meer mit der Brandung, deren Rauschen bald wie Musik, bald wie das Brüllen eines Löwen klingt, links der hohe Busch; — ich glaube, Herr Dr. Aldinger oder auch Kamerad Calov hätten sich zu einem Gedicht hinreißen lassen.

Gegen 11 Uhr nachts kamen wir in Apeme an und fanden

die ganze Plantage schlafend, worauf wir auch schleunigst die Lager aufsuchten. Am nächsten Morgen lernte ich Herrn und Frau Wöckel kennen, welche beide sehr nette Leute sind. Nachdem ich mich zwei Tage in Apeme aufgehalten hatte, brach ich wieder auf nach Lome, von wo ich am darauffolgenden Tage mit 4 Hängematten- und 7 Lastträgern meine Reise nach dem Innern antrat. Diese ging nun ganz gut von statten; täglich marschierten wir ca. 8—10 Stunden und Nachts rasteten wir in Negerdörfern in den Stationshäusern, welche die Regierung für Reisende hat bauen lassen. Es sind dies keine hervorragend schöne Häuser, sondern einfache Lehmhütten mit Grassdach. Doch wie gerne nimmt man fürlieb mit einer solchen Hütte, wenn man endlich, von der Sonne halb geröstet, oder von Gewitterregen durchnäßt, wie es mir auch passiert ist, im Dorfe anlangt. Am vierten Tage endlich, am 10. Mai, kam ich auf der Plantage an, wo mich Herr Willi am Eingang derselben empfing. Es war 4 Uhr Mittags, als ich ankam, und können Sie sich denken, daß der übrige Teil des Tages, sowie der Abend im Fluge dahinschwanden unter Fragen und Erzählen. Herr Willi ist eben riesig gesund, er hat seit 6 Monaten kein Fieber mehr gehabt und sieht sehr wohlgenährt und gesund aus.

Die Plantage macht einen sehr guten Eindruck, überall hin führen breite Wege und die einzelnen Felder sind so tadellos bepflanzt und sauber, daß es einem Freude macht, dieselben anzusehen. Doch immer ist das auch nicht so, da das Unkraut so furchtbar rasch wächst, daß man kaum seiner Herr werden kann. Fünfzig Negerkinder sind fortwährend damit beschäftigt, die Felder rein zu halten. Meine Arbeit besteht nun im Beaufsichtigen sämtlicher in der Plantage ausgeführten Arbeiten, während Herr Willi die Buchführung etc. und die Leitung der Pflanzung unter sich hat. — Am 20. v. M. bekam ich mein erstes Malariafieber; 11 Tage lang lag ich zu Bett mit 39—41,5° Fieber beständig, sodaß am Anfang Herr Willi glaubte, es würde Schwarzwasserfieber geben. Endlich sank das Fieber und ich konnte Chinin nehmen. Malaria ist doch nicht so harmlos, wie es Herr Dr. Menze hingestellt hat. Zwei Tage Erholung brauchte ich, um nur einigermaßen wieder zu Kräften zu kommen. Am 19. Juni hatte ich mein zweites Fieber, welches leichter war, da ich nach 3 Tagen schon wieder aufstehen konnte. Hoffentlich stellen sich diese Fieber jetzt seltener ein, da es wirklich kein Kinderspiel ist.

Hoffentlich ist in Wilhelmshof alles wohl. Ich schließe mit vielen Grüßen an die Herren Lehrer und an die Kameraden.

Indem ich Sie bitte, mich Ihrer werten Frau Gemahlin bestens zu empfehlen, verbleibe mit bestem Gruß an Sie, hochverehrter Herr Direktor, Ihr dankbarer

Adolf Heß.

NB. Herr Willi läßt oftmals grüßen.